

Alle Jahre wieder

Martin Luther und Weihnachten: Das Kind in der Krippe im Zentrum des Glaubens

Von UK-Redakteurin
Anke von Legat

Nürnberg. Das Christkind bringt die Geschenke. Und Martin Luther hat das Christkind gebracht. Was auf den ersten Blick merkwürdig aussieht, hat beim genaueren Hinschauen durchaus seine Logik: In vorreformatorischer Zeit wurden Kinder am Nikolaus-Tag (6. Dezember) beschenkt – oder am Tag der unschuldigen Kinder (28. Dezember). Weil Luther aber jede Form von Heiligenverehrung ablehnte, wird vermutet, dass er den Sankt Nikolaus durch den „Heiligen Christ“ ersetzt und den Tag der Bescherung auf das Christfest am 25. Dezember verlegt hat. Die Gestalt des blondgelockten Gabenbringers im weißen Gewand leitet sich wohl von den Engelsfiguren der Verkündigungsspiele und Weihnachtsumzüge her. Allerdings war es nicht Luthers Idee, das Christkind mit dem neugeborenen Jesuskind gleichzusetzen – das hätte er sicherlich empört von sich gewiesen. Ihm ging es wohl viel-



Eröffnung: Das Christkind spricht den Prolog auf dem berühmten Nürnberger Christkindlesmarkt. FOTO: CHRISTINE DIERENBACH/STADT NÜRNBERG

mehr darum, mit den kleinen Geschenken an die Kinder auf das große Geschenk Gottes hinzuweisen: seinen Sohn Jesus Christus. Denn dieses Kind in der Krippe stand für den Reformator im Zentrum seines Glaubens. Nicht als süßlicher „Knabe mit lockigem Haar“, sondern als der Mensch, in dem wortwörtlich Gott zur Welt kommt.

Am deutlichsten wird das vielleicht in den Liedern, die Luther für die Advents- und

Weihnachtszeit dichtete: „Nun komm, der Heiden Heiland“ und „Gelobet seist du, Jesus Christ“. In dichten Worten kommt darin zur Sprache, was dieses Kind für die Welt bedeutet: In ihm kleidet sich der allmächtige, unendliche Gott in menschliche Gestalt – in „unser armes Fleisch und Blut“. Die Ewigkeit bricht in die Zeit hinein: „Den aller Welt Kreis nie beschloss, der liegt in Marien Schoß“. Er erlebt mit ihnen ihre Endlichkeit, ihre Dun-

kelheit, bis hin zum Tod, den er durchleidet und besiegt: Er „fuhr hinunter in die Höll und wieder zu Gottes Stuhl“.

Und um das, was selbst für die Ohren seiner Zeitgenossen wahrscheinlich recht sperrig klang, noch einmal kindgerecht und für alle verständlich zu machen, dichtete Luther später sein berühmtes „Kinderlied auf die Weihenachten“, „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Wer das Lied mit all seinen 15 Strophen einmal in Ruhe durchliest, trifft auf klare, starke Bilder: Der Schöpfer liegt auf „dürrem Gras, davon ein Rind und Esel aß“, obwohl doch die Welt, wäre sie auch „vielmals so weit“ und „von Edelstein und Gold bereit“, für den König noch viel zu klein wäre.

Was dieser Gott, dieser Herr, dieser König eigentlich will mit seiner Geburt als kleines Kind, soll mit dem Lied in Herz und Verstand gesungen werden: „Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit“ – und die Antwort der Menschen darauf heißt, mit Luthers Worten: „Ach mein herzliebes Jesulein,

mach dir ein rein sanft Bettlein, zu ruhen in meins Herzens Schrein, dass ich nimmer vergesse dein.“

Dafür steht das Weihnachtsfest mit seinen Lichtern, seinem Festessen, seinen Geschenken. Luther selbst hat übrigens wahrscheinlich seine Kinder gleich dreimal in der Weihnachtszeit mit Honigkuchen und Spielzeug beschenkt: zu Nikolaus, am Heiligabend und zu Neujahr. Vielleicht einfach deshalb, weil er sie als Vater mit Liebe überschütten wollte. Vielleicht aber auch, weil ihm Gottes Großzügigkeit das Herz übergehen ließ. So oder so: Beide Haltungen wären zu Weihnachten der Nachahmung wert.

UK
UNSERE KIRCHE
www.unserkirche.de

Umfrage: Wie feiern Sie Weihnachten?

„Ruhig und besinnlich mit der Familie feiern“

Weihnachten gibt es viele festliche Gottesdienste in Lippe

Kreis Lippe. Die Advents- und die Weihnachtszeit laden dazu ein, festliche Gottesdienste zu besuchen, die Musik der Kirchen- und der Posaenchöre zu hören, mit der Familie, mit Freunden oder mit anderen Gemeindemitgliedern auf Weihnachtsfeiern in Kirchengemeinden zusammenzukommen und Gemeinschaft zu haben. Kinder freuen sich, wenn das Christkind Geschenke bringt und gemeinsam vertraute Lieder gesungen werden. Dazu gehört auch „Vom Himmel hoch“, ein beliebtes Weihnachtslied, das wir Martin Luther verdanken. Martin Luther, der vor fast 500 Jahren den Anstoß zur Reformation gab, hat Weihnachten hochgeschätzt und im Kreise der Familie gefeiert. Luther soll auch den Anstoß für das Christkind gegeben haben, als Gegenentwurf zum Heiligen Nikolaus. Gottesdienst, Geschenke, Christkind – wir wollten von Ihnen wissen: Wie feiern Sie Weihnachten?



„Gerade zum Fest der Liebe sollte niemand ungewollt allein bleiben. Daher bereiten wir eine Feier im Bungalow unserer lutherischen Kirchengemeinde in Knetterheide vor. Ich freue mich alljährlich auf ein festliches Essen, Weihnachtslieder und -gesichten mit alten und neuen Gesichtern am Kamin.“

**Britta Rötter, 49,
Bad Salzuflen**



„Weihnachten beginnt an Heiligabend in unserer Kirche mit der ganzen Familie um 16 Uhr, danach geht es immer zu Oma und es gibt? Richtig! Essen. Dann geht es ins Wohnzimmer und es werden die Geschenke ausgepackt, anschließend wird der Abend gemeinsam verbracht – ebenso wie die nächsten Tage.“

**Niklas Grönke, 21,
Barntrup**



„Weihnachten, das Fest zur Geburt Jesu Christi, feiere ich gerne ruhig und besinnlich mit meiner Familie. Gerade an Weihnachten ist es für mich wichtig, in die Kirche zu gehen und den Gottesdienst zu besuchen. Die gemeinsamen Lieder und Texte versetzen mich besonders in Weihnachtsstimmung.“

**Carolin Warweg, 19,
Lage**



„Die ganze Familie trifft sich über die Festtage in der Schweiz bei unseren Kindern, die dort leben. Diese gemeinsamen Momente sind sehr rar und deshalb auch so kostbar. Ich freue mich schon sehr auf eine schöne Zeit und bin auf die Gottesdienste bei den evangelischen Schweizern gespannt.“

**Uwe Strehle, 49,
Lemgo**



„Wichtig ist für mich in diesem Jahr der Umbrüche und Aufregungen, täglich einen stillen, adventlichen Zugang zu finden – mit Kerze, Texten, Musik. Ohne Gold und Glitzer! Danach gezieltes Tun: im Begleiten von Menschen, die es schwer haben, durch Besuche und kleine Zeichen des Miteinanders.“

**Johanna Harms, 61,
Lage**